

## GLOSSAR

### Was ist was in der EU-Bildungspolitik

Stand: 14. Januar 2009  
Abteilung Berufliche Bildung

#### Inhalt

- Was sind die Ziele von Lissabon?
- Was ist die "Kopenhagener Erklärung"?
- Was ist die "Methode der offenen Koordinierung"?
- Was ist das "Maastricht-Communiqué"?
- Was ist der "EQF"?
- Was ist der "DQR"?
- Was sind Niveaustufen?
- Was ist der Unterschied zwischen EQF und EU-Anerkennungsrichtlinie?
- Was ist das "ISCED-Stufenmodell"?
- Was ist "ECVET"?
- Was sind Lernergebnisse?
- Was sind Lerneinheiten?
- Was ist EQARF?
- Was ist der "Bologna-Prozess"?
- Was ist "ECTS"?
- Was ist das "Sektorkonzept" der EU-Kommission?
- Was ist das "Handlungskonzept zur Förderung des lebenslangen Lernens des Sozialen Dialogs"?
- Was bedeutet lebenslanges Lernen?
- Was ist non-formales Lernen?
- Was ist informelles Lernen?
- Was ist das "Integrierte Programm für das lebenslange Lernen"?
- Was ist EUROPASS?
- Was ist die "Europäischen Qualitätscharta für Mobilität"?
- Was ist EURES?
- Was ist PLOTEUS?
- Was ist Eurydice?
- Was ist ReferNet?

### **Was sind die Ziele von Lissabon?**

Im März 2000 haben die EU-Regierungschefs auf einem Sondergipfel in Lissabon gemeinsame Ziele und eine Strategie für mehr Arbeitnehmerfreizügigkeit, Beschäftigung und Wettbewerbsfähigkeit in Europa beschlossen, durch welche die Europäische Union bis 2010 zum wettbewerbsfähigsten und dynamischsten wissensbasierten Wirtschaftsraum der Welt avancieren soll.

Bildungspolitisches Hauptanliegen ist die Schaffung eines europäischen Bildungs- und Beschäftigungsraumes sowie die Förderung lebenslangen Lernens. Mit dem Gesellenbrief zur Fachhochschule, mit dem Meisterbrief an die Hochschule, dazwischen einen Lern- und Arbeitsaufenthalt in einem europäischen Partnerland absolvieren, so stellt sich die Europäische Kommission einen europäischen Bildungs- und Beschäftigungsraum vor, der durch die "Lissabon-Strategie" umgesetzt werden soll. Um zu erreichen, dass europäische Bürger leichter in einem anderem als ihrem Heimatland eine Ausbildung absolvieren oder arbeiten ist es erforderlich, Bildungsabschlüsse und Lernergebnisse über Ländergrenzen hinweg verständlicher zu machen. Instrumente dafür sollen der Europäische Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen (EQF) und eine Europäisches Leistungspunktesystem für die berufliche Bildung (ECVET) sein (s. u.).

### **Was ist die "Kopenhagener Erklärung"?**

Grundlage für die Realisierung eines europäischen Bildungs- und Beschäftigungsraum ist eine stärkere Bildungszusammenarbeit auf europäischer Ebene. Dazu definierten die Bildungsminister der EU im Rahmen der am 30.11.2002 verabschiedeten Kopenhagener Erklärung konkrete Themenfelder und Umsetzungsschritte. Die Kopenhagener Erklärung widmet sich insbesondere den Themen Transparenz, Anerkennung und Qualität in der beruflichen Bildung. Die verstärkte Bildungszusammenarbeit funktioniert nach der sogenannten Offenen Koordinierungsmethode.

### **Was ist die "Methode der offenen Koordinierung"?**

In den vergangenen Jahren sich die sogenannte Methode der offenen Koordinierung als Instrument gerade auch der europäischen Bildungspolitik durchgesetzt. Diese Methode gibt unter Berücksichtigung der nationalen Zuständigkeiten den Rahmen für die Bildungszusammenarbeit zwischen den EU-Mitgliedstaaten vor. Sie will zu einer Annäherung der nationalen Bildungspolitiken beitragen und besteht vor allem in

- der gemeinsamen Ermittlung und Festsetzung zu erreichender Ziele, Leitlinien und Zeitpläne,
- sowie gemeinsam festgelegten Qualitätsindikatoren (*benchmarks*), die es den EU-Mitgliedstaaten ermöglichen sollen, den aktuellen Stand der Umsetzung besagter Ziele zu bestimmen und darüber berichten zu können.

Allerdings sind die europäischen Indikatoren nicht unumstritten, da diese beispielsweise die Besonderheiten nationaler Bildungssysteme nicht angemessen berücksichtigen.

### **Was ist das "Maastricht-Communiqué"?**

Am 14.12.2004 fand in Maastricht die vereinbarte Folgekonferenz zu Kopenhagen mit 32 Bildungsministern, Sozialpartnern und der Europäischen Kommission statt. Die Europäische Kommission hatte in einem EU-weiten Fortschrittsbericht kritisch überprüft, wie weit die Lissabon-Ziele bereits durch die Mitgliedsstaaten umgesetzt worden waren. Dabei wurde festgestellt, dass wenn die gesetzten Ziele bis 2010 noch erreicht werden sollen, schnell gehandelt werden muss. Der weitere Fahrplan in der verstärkten Bildungszusammenarbeit wurde im Maastricht-Communiqué verbindlich für alle EU-Staaten festgelegt.

### **Was ist der "EQF"?**

EQF steht für "European Qualifications Framework for lifelong learning" (Europäischer Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen, kurz EQR). Der EQF ist ein europäischer Referenzrahmen, der die Zuordnung von Bildungsabschlüssen zu acht Niveaustufen ermöglichen soll, die auf Lernergebnissen in Form von Fertigkeiten, Kenntnissen und Kompetenzen (s. u.) basieren. Dem EQF kommt dabei die Funktion eines Übersetzungsinstruments zwischen den verschiedenen Qualifikationsrahmen auf nationaler und sektoraler Ebene zu. Ziel ist die Verbesserung der Vergleichbarkeit von Qualifikationen und Bildungsabschlüssen in Europa. Langfristig sollen auch non-formal und informell erworbene Kompetenzen (s. u.) in diesen Rahmen integriert werden können.

Eine Verabschiedung der Kommissionsempfehlung zum EQF durch den Bildungsrat ist am 14./15. Februar 2008 erfolgt.

Die EU-Mitgliedsstaaten sind nunmehr dazu angehalten, eigene nationale Qualifikationsrahmen zu entwickeln.

Mehr Informationen unter: [http://ec.europa.eu/education/policies/educ/eqf/rec08\\_de.pdf](http://ec.europa.eu/education/policies/educ/eqf/rec08_de.pdf).

### **Was ist der "DQR"?**

Die Annahme des EQF bedingt gleichsam die Entwicklung Nationaler Qualifikationsrahmen in den EU-Mitgliedsstaaten. Im Januar 2007 haben sich Bundesregierung und Kultusministerkonferenz darauf verständigt, einen bildungsbereichsübergreifenden Deutschen Qualifikationsrahmen (DQR) zu erarbeiten. In diesen sollen nationale Qualifikationen, die an Schulen, in der beruflichen Bildung oder an Hochschulen erworben worden sind, bestimmten Referenzniveaus zugeordnet werden, damit Bildungsleistungen unabhängig vom Lernort nach einheitlichen Standards bewertet werden können.

Der Deutsche Qualifikationsrahmen ist somit auch ein Instrument zur Umsetzung des Europäischen Qualifikationsrahmens auf nationaler Ebene. Er soll helfen, das deutsche Qualifikationssystem an den Europäischen Qualifikationsrahmen zu koppeln – und zwar möglichst bereits ab dem Jahr 2010.

Für das Handwerk ist es wichtig, dass der DQR arbeitsmarktnah ausgestaltet ist und den Betrieben einen Mehrwert bieten. Das setzt voraus, dass dieser die Lesbarkeit der Qualifikationen von Erwerbstätigen verbessert und Betrieben eine Orientierungsmarke darüber gibt, was ein Bewerber kann. Anhand der Niveaubeschreibung muss deshalb ablesbar sein, welche Handlungskompetenz der Einzelne besitzt.

Die Spitzenorganisationen der deutschen Wirtschaft haben unter der Federführung des ZDH einen ersten Vorschlag für einen DQR erarbeitet. Dieser sieht, unter Anlehnung an den EQR, acht Niveaustufen vor. Für jede Niveaustufe wurde zunächst eine ganzheitliche Beschreibung der entsprechenden Handlungskompetenz vorgenommen, die in einem weiteren Schritt in Fach-, Sozial- und Personalkompetenz ausdifferenziert worden ist.

Ein erster abgestimmter Entwurf soll im Frühjahr 2009 veröffentlicht und im Anschluss erprobt werden.

Mehr Informationen unter: <http://www.deutscherqualifikationsrahmen.de>

### **Was sind Niveaustufen?**

In einem Qualifikationsrahmen werden Bildungsabschlüsse und Qualifikationen verschiedenen Niveaustufen zugeordnet. Damit entsteht eine Art Wertigkeits- bzw. Umrechnungstabelle für die verschiedenen Bildungsabschlüsse und erworbene Qualifikationen im europäischen Vergleich.

Gemäß dem Vorschlag der EU-Kommission wird der EQF über acht hierarchisch aufgebaute Niveaustufen verfügen, die:

- durch Lernergebnisse in Form von Kenntnissen, Fertigkeiten und Kompetenzen definiert werden,
- der Einordnung der erreichten Bildungsleistungen dienen,
- bildungsbereichsübergreifend sind, d.h. es gibt Schnittstellen zwischen allgemeiner und beruflicher Bildung auf den einzelnen Stufen.

### **Was ist der Unterschied zwischen EQF und EU-Anerkennungsrichtlinie?**

Neben dem acht-stufigen Schema des EQF gibt es das Fünf-Stufen-Schema der EU-Richtlinie zur Anerkennung von Berufsqualifikationen des Europäischen Parlaments und des Rates vom 7. September 2005. Diese Richtlinie zielt auf die Personenverkehrsfreiheiten in reglementierten Berufen (!) – zu denen sämtliche Berufe der Anlage A der Handwerksordnung gehören – ab und musste bis zum 20. Oktober 2007 in deutsches Recht umgesetzt werden. Diese Richtlinie betrifft alle, die als Selbstständige oder Angestellte einen reglementierten Beruf in einem EU-Mitgliedstaat ausüben wollen, in dem sie nicht ihren beruflichen Abschluss erworben haben. Mit der Beschränkung auf reglementierte Berufe ist die Anerkennungsrichtlinie wesentlich enger gefasst als der EQF, in dem sämtliche schulischen, beruflichen und hochschulischen Lernergebnisse erfasst werden.

Im Rahmen der Anerkennungsrichtlinie wurden zunächst eine Vielzahl von Abschlüssen der beruflichen Weiterbildung reglementierter Berufe in Deutschland pauschal auf der zweiten Niveaustufe angesiedelt (Ausnahme z.B. Gesundheitshandwerke), obwohl es sich um äußerst anspruchsvolle Qualifikationen handelt. Durch ein Höherstufungsverfahren für Abschlüsse aus Deutschland, Luxemburg und Österreich bei der EU wird die Meisterqualifikation in Berufen der Anlage A der Handwerksordnung künftig der dritten Niveaustufe zugeordnet werden.

### **Was ist das "ISCED-Stufenmodell"?**

"ISCED" (International **S**tandard **C**lassification of **E**ducation) ist ein von der UNESCO entwickeltes Stufensystem zur Förderung der Transparenz von Qualifikationen. Dabei werden Berufsabschlüsse nach zwei Hauptkriterien eingestuft: Bildungsniveau und Bildungsbereich. Es umfasst insgesamt sechs Niveaustufen, die von der allgemeinen Schulbildung bis zur Hochschulbildung alle Bildungsbereiche abdecken. Die Stufen sind jeweils in zwei Unterstufen (a und b) unterteilt. Die deutsche Wirtschaft hat das ISCED-Schema für die Einordnung der deutschen Bildungs- und Berufsabschlüsse im europäischen Vergleich für geeignet befunden, da es auch die Einstufung von im Dualen System erworbener Qualifikationen ermöglicht.

### **Was ist "ECVET"?**

Analog zu ECTS im Hochschulbereich (s. u.) soll das Europäische Leistungs- bzw. Kreditpunktesystem für die berufliche Bildung ECVET (**E**uropean **C**redit Transfer System for **V**ocational **E**ducation and **T**raining) entwickelt werden. Auf diese Weise soll Lernenden europaweit ermöglicht werden, ihre Lernerfolge bzw. ihre erworbenen Qualifikationen zu dokumentieren. Die Leistungs-/Kreditpunkte sollen wie eine Art Bildungswährung europaweit angerechnet werden können und somit vorrangig zwei Zielen dienen:

- a) der Förderung grenzüberschreitender Mobilität zu Bildungs- und Arbeitszwecken,
- b) der Förderung von Mobilität zwischen den unterschiedlichen Bildungssystemen in Europa (horizontale Durchlässigkeit) und innerhalb eines nationalen Bildungssystems (vertikale Durchlässigkeit).

Am 31.10.2006 hat die EU-Kommission einen Entwurf zu ECVET unterbreitet. ECVET beruht demnach – wie auch der Europäische Qualifikationsrahmen (EQF, s. o.) – auf einem lernergebnisorientierten Ansatz. Dabei sollen Lernergebnisse (learning outcomes) zu Lerneinheiten (units) zusammengefasst und mit Leistungspunkten belegt werden. In sogenannten Partnerschaftsvereinbarungen soll geregelt werden, dass Lernergebnisse, die von der einen Organisation anerkannt und bewertet werden, von der jeweiligen Partnerorganisation auch anerkannt werden. Es soll ein freiwilliges und dezentrales System sein, das nationale Regelungen zur Bewertung, Anerkennung und Zertifizierung von Bildungsleistungen berücksichtigt.

Die Spitzenorganisationen der deutschen Wirtschaft haben sich im Rahmen eines europaweiten Konsultationsverfahrens im März 2007 zu ECVET positioniert. Kernforderungen der Stellungnahme sind:

- ECVET muss für Betriebe einen Mehrwert bieten und den hohen Qualitätsstandards der deutschen Aus- und Weiterbildung Rechnung tragen,
- mittelfristig kompatibel zum Leistungspunktesystem der Hochschulen (ECTS) ausgestaltet sein, damit die Durchlässigkeit innerhalb eines Bildungssystems, insbesondere zwischen den Bereichen Berufsbildung und Hochschule, gewährleistet ist,
- und darf weder ein mehr an Bürokratie noch an Kosten verursachen.

Auf Grundlage der Konsultationsergebnisse hat eine Expertenkommission einen Kommissionsvorschlag zu ECVET vorbereitet. Dieser wurde am 09.04.2008 veröffentlicht und am 18. Dezember 2008 vom Europäischen Parlament verabschiedet.

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) hat im vergangenen Jahr eine Ausschreibung zu ECVET-Projekten initiiert, bei der die spezifischen Aspekte der dualen Berufsausbildung – insbesondere an deren Schnittstellen – berücksichtigt werden sollen. Unter dem Projektnamen **DECVET** handelt es sich um 10 Einzelprojekten, an denen auch verschiedene Handwerksorganisationen beteiligt sind.

Mehr Informationen unter: [http://ec.europa.eu/education/policies/educ/ecvet/com180\\_de.pdf](http://ec.europa.eu/education/policies/educ/ecvet/com180_de.pdf)

### **Was sind Lernergebnisse?**

Lernergebnisse (learning outcomes) sind Aussagen darüber, was ein Lernender fachlich versteht, kennt und in der Lage ist zu tun. Diese werden definiert in Form von Kenntnissen, Fertigkeiten und Kompetenzen:

- *Kenntnisse* werden als Theorie- und/oder Faktenwissen beschrieben,
- *Fertigkeiten* werden als kognitive Fertigkeiten (Einsatz logischen, intuitiven und kreativen Denkens) und praktische Fertigkeiten (Geschicklichkeit und Verwendung von Methoden, Materialien, Werkzeugen und Maschinen etc.) beschrieben.
- *Kompetenzen* werden im Sinne der Übernahme von Verantwortung und Selbstständigkeit beschrieben.

Vereinfacht gesagt kommt nicht mehr darauf an, wo und wie lange jemand etwas gelernt hat, sondern was er tatsächlich kann.

### **Was sind Lerneinheiten?**

Lerneinheiten (units) sind sinnvolle Bündel von Fertigkeiten, Fähigkeiten und Kompetenzen, die wiederum einen kohärenten Bestandteil einer Gesamtqualifikation bilden. Eine Lerneinheit soll separat bewertet, übertragen und – wenn dies die nationale Gesetzgebung vorsieht (!) – zertifiziert werden können.

### **Was ist EQARF?**

Der Europäischen Bezugsrahmens für die Qualitätssicherung in der beruflichen Aus- und Weiterbildung EQARF (**E**uropean **Q**uality **A**ssurance **R**eference **F**ramework) baut auf einem im Jahre 2003 im Konsens mit den europäischen Sozialpartnern entwickelten gemeinsamen Rahmen für die Qualitätssicherung CQAF (**C**ommon **Q**uality **A**ssurance **F**ramework) auf. Er beschreibt ein systematisches Qualitätskonzept bestehend aus einem Qualitätssicherungszyklus samt Qualitätskriterien und Deskriptoren, einem Überwachungsverfahren und Messinstrumenten.

Der Bezugsrahmen richtet sich dabei primär an die für die Qualitätssicherung und Qualitätsverbesserung zuständigen Behörden, öffentlichen und privaten Einrichtungen. Er soll zudem als gemeinsamer Nenner für die Berichterstattung der Mitgliedstaaten dienen.

EQARF ist ein freiwilliges Instrument. Den Mitgliedstaaten wird empfohlen, bis zum Jahr 2010 im nationalen Kontext Umsetzungskonzepte zu entwerfen und zu erproben.

Zentrale Bestandteile des Vorschlages sind die gemeinsamen Qualitätskriterien sowie ein Katalog, in dem zehn Indikatoren für die Bemessung der Qualitätssicherung vorgeschlagen werden. Bei diesen Referenzindikatoren geht es um die statistische Erfassung quan-

titativer Größen, beispielsweise die Höhe der Investitionen in die Aus- und Weiterbildung von Lehrkräften und Ausbildern, die Teilnahme- und Abschlussquote bei Berufsbildungsgängen, die Vermittlungsquote für Absolventen der beruflichen Bildung in den Arbeitsmarkt etc.

EQARF wurde am 09.04.2008 veröffentlicht und am 18.Dezember 2008 vom Europäischen Parlament verabschiedet.

Mehr Informationen unter: <http://register.consilium.europa.eu/pdf/de/08/st08/st08289.de08.pdf>

### **Was ist der "Bologna-Prozess"?**

Der "Bologna-Prozess" bezeichnet den Prozess der Hochschulen der EU-Mitgliedstaaten, einen europäischen Hochschulraum bis zum Jahre 2010 zu schaffen. Dieser Prozess wurde im Juni 1999 mit der Unterzeichnung der "Bologna-Erklärung" durch 29 europäische Bildungsminister als Beitrag zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit Europas als Bildungsstandort ins Leben gerufen. In der Erklärung wird die Absicht bekräftigt, ein System leicht verständlicher und vergleichbarer Abschlüsse bzw. eines zweistufigen Systems von Studienabschlüssen (Bachelor/Master) zu schaffen als auch ein Punkteakkumulationssystem für die Anrechnung von im In- oder Ausland absolvierten Studienleistungen (ECTS) einzuführen.

### **Was ist "ECTS"?**

ECTS (**E**uropean **C**redit **T**ransfer **S**ystem = Europäisches Kreditpunkte Transfer System) ist ein europäisches System zur Anrechnung, Übertragung und Akkumulierung von Studienleistungen an Hochschulen. Ausgangsbasis für die Berechnung und Vergabe der Punkte ist das durchschnittliche Arbeitspensum (workload), das zur Erreichung der gesetzten Lernziele benötigt wird. Die vergebenen Punkte werden dabei auch als "Kredite" bezeichnet. Sie quantifizieren Lernergebnisse in numerischer Form und machen sie dadurch vergleich- und anrechenbar. Für die Anwendung von ECTS ist ein Vertrag zwischen der entsendenden und der aufnehmenden Hochschule sowie dem Studierenden selbst notwendig, in dem sich die Beteiligten über das Lern- und Leistungspensum des Auslandsstudienaufenthaltes einigen. Das System, das in allen europäischen Ländern auf denselben Vergabeprinzipien beruht, erleichtert die Anerkennung von Studienaufenthalten im Ausland und verbesserte damit Qualität und Umfang der Studierendenmobilität in Europa.

### **Was ist das "Sektorkonzept" der EU-Kommission?**

Die Kopenhagener Erklärung von 2002 betont die stärkere Einbindung von Sektoren in die Berufsbildungszusammenarbeit. Ziel ist es, über diesen Ansatz mehr Transparenz und eine verbesserte Anerkennung von Qualifikationen innerhalb eines bestimmten Sektors auf europäischer Ebene zu erreichen. Problematisch dabei ist, dass noch nicht abschließend geklärt worden ist, was genau unter Sektor zu verstehen ist. Zur Definition beruft man sich gegenwärtig auf den "International Standard of Industrial Classifications", wonach ein Sektor über seine vorrangigen wirtschaftlichen Aktivitäten ("main economic

activity") definiert wird. Ein Ansatz für Branchenlösungen wird als zu eng gefasst angesehen, da es keinen einheitlichen Branchenzuschnitt in Europa gibt. Die europäischen Bildungsprogramme sollen verstärkt dazu eingesetzt werden, auf sektoraler Ebene Referenzprojekte zu entwickeln.

### **Was ist das "Handlungskonzept zur Förderung des lebenslangen Lernens des Sozialen Dialogs"?**

Um den Kopenhagener Erklärung zu unterstützen, haben die europäischen Wirtschafts- und Sozialpartner (BUSINESSEUROPE, UEAPME, ETUC) parallel zur Erklärung von Kopenhagen am 14.02.2002 ebenfalls eine gemeinsame Erklärung abgegeben, das lebenslange Lernen zu fördern. Diese Erklärung findet seitdem ausdrückliche Erwähnung in den entsprechenden Schlüsseldokumenten der Europäischen Kommission. Die Sozialpartner haben sich damit verpflichtet, zur Erreichung der Lissabon-Ziele einen Beitrag zu leisten, der u. a. in jährlichen Tätigkeitsberichten dokumentiert wird.

### **Was bedeutet lebenslanges Lernen?**

Mit dem Konzept des lebenslangen Lernens sollen die oftmals starren Grenzen herkömmlicher Bildungsstrukturen sowie deren strikte Einteilung in aufeinander folgende Abschnitte von Bildungswegen zugunsten von mehr Durchlässigkeit aufweicht werden. Lebenslanges Lernen soll somit die bisher stark segmentierten Bildungsbereiche schulische Bildung, Berufsbildung, Hochschulbildung sowie allgemeine und berufliche Weiterbildung zu einem aufeinander aufbauenden und durchlässigen Gesamtsystem verzahnen. Es umfasst damit die Gesamtheit allen formalen, aber auch nicht-formalen und informellen Lernens und zwar ein Leben lang.

### **Was ist non-formales Lernen?**

Non-formales Lernen wird nicht unmittelbar durch Lehrpläne gesteuert. Es wird außerdem nicht über Noten, Punkte etc. formal bewertet und formal anerkannt, z.B. über Zeugnisse, Zertifikate etc. Allerdings handelt es sich nicht um ein völlig unstrukturiertes Lernen sondern unterliegt einer eigenen, jedoch individuell geprägten Systematik. So ist für non-formales Lernen grundlegend, die persönlichen Lernvoraussetzungen zu klären und eine verbindliche Zeit- und Arbeitsstruktur zu erstellen. Non-formales muss nicht an bestimmten Lernorten (wie z.B. (Hoch-)Schulen, Bildungszentren etc.) stattfinden, sondern kann auch in alltäglichen Situationen stattfinden, z.B. am Arbeitsplatz.

Die Anerkennung non-formalen und informellen (s. u.) Lernens soll sich nach Meinung der Europäischen Kommission vorrangig auf arbeitsmarktbezogene Verwertbarkeit, also auf den beruflichen Kontext, beziehen.

### **Was ist informelles Lernen?**

Unter informellem Lernen versteht man ein wenig gesteuertes, nicht unmittelbar zielgerichtetes Lernen, das das in allen Lebenszusammenhängen stattfinden kann, in der Ar-

beit, in der Familie, im Verein, in der Freizeit etc. Es ist nicht von vornherein geplant oder beabsichtigt und wird daher vielfach als "Erfahrungslernen" bezeichnet. Es orientiert sich stark an persönlichen Neigungen.

### **Was ist das "Integrierte Programm für das lebenslange Lernen"?**

Die EU-Kommission hat im Juli 2004 einen Legislativvorschlag für die neue Generation der EU-Bildungsprogramme zur Förderung des lebenslangen Lernens vorgelegt. Am 1. Januar 2007 ist schließlich das Integrierte Programm für das lebenslange Lernen (PLLL) an den Start gegangen, das vier, nach verschiedenen Bildungsbereichen gegliederte Förderprogramme unter einem Dach zusammenfasst:

- *Comenius* für die allgemeine Schulbildung,
- *Leonardo* für die berufliche Bildung,
- *Erasmus* für die Hochschulbildung,
- *Grundtvig* für die Erwachsenenbildung.

Mit einem Budget von etwa sieben Milliarden Euro wird das bislang größte europäische Bildungsprogramm von 2007 bis 2013 den europäischen Austausch von Lehrenden und Lernenden aller Altersstufen sowie die europäische Zusammenarbeit von Bildungseinrichtungen fördern. Der Schwerpunkt der Maßnahmen in allen Bildungsbereichen liegt auf der Förderung grenzüberschreitender Mobilität, wofür rund 75% der Mittel aufgewendet werden sollen. Für die Programme in Deutschland zuständig ist die Nationale Agentur Bildung für Europa beim Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB).

Neben den 27 EU-Staaten nehmen die Türkei, Norwegen, Island und Liechtenstein am Programm teil. Auf der Basis bilateraler Abkommen können noch weitere Länder hinzukommen.

Mehr Informationen unter: [http://www.na-bibb.de/programm\\_lebenslanges\\_lernen\\_2.html](http://www.na-bibb.de/programm_lebenslanges_lernen_2.html)

### **Was ist EUROPASS?**

Die Europäische Kommission hat ein „einheitliches Rahmenkonzept zur Förderung der Transparenz von Qualifikationen und Kompetenzen“ zum 1. Januar 2005 eingeführt. Dieses Rahmenkonzept, das aus verschiedenen von Instrumenten für die Transparenz von Qualifikationen und Kompetenzen besteht, heißt EUROPASS. Es wurde zur Unterstützung des lebenslangen Lernens in Europa entwickelt. Darin enthalten ist der bisherige EUROPASS-Berufsbildung, welcher nunmehr die Bezeichnung EUROPASS-Mobilität führt. EUROPASS umfasst die folgenden fünf Instrumente:

- den *europäischen Lebenslauf* zur Darstellung persönlicher und beruflicher Fähigkeiten, der für eine Bewerbung in Europa benutzen werden kann,
- der *EUROPASS-Mobilität* für die Bescheinigung und Dokumentation von Auslandserfahrungen,
- die *Zeugnis erläuterungen* für berufliche Qualifikationen, die den Berufsabschluss erklären und damit transparent machen,
- das *Europäische Sprachenportfolio* zur Dokumentation erworbener Sprachkenntnisse,

- der *Diplomzusatz für Hochschulabschlüsse*, zur Erläuterung des Hochschulabschlusses.

Mehr Informationen unter: [www.europass-info.de/de/start.asp](http://www.europass-info.de/de/start.asp)

### **Was ist die "Europäischen Qualitätscharta für Mobilität"?**

Im Mai 2006 hat der Europäische Rat eine politische Einigung zu dem Entwurf einer Europäischen Qualitätscharta für Mobilität erzielt. Die vorgeschlagene Charta stellt das Referenzdokument für die Qualität von Auslandsaufenthalten im Bereich von Aus- und Weiterbildung dar. In zehn Leitlinien werden jugendlichen und erwachsenen Teilnehmern von Mobilitätsmaßnahmen praktische Hilfen für die Zeit vor der Abreise, während des Aufenthaltes im Gastland und nach der Rückkehr ins Heimatland gegeben.

Mehr Informationen unter: <http://europa.eu/scadplus/leg/de/cha/c11085.htm>.

### **Was ist EURES?**

EURES ("EUROpean Employment Services") ist das europäische Portal zur beruflichen Mobilität. EURES ist ein Kooperationsnetz von Berufsberatern und -vermittlern, das die Mobilität von Arbeitnehmern im Europäischen Wirtschaftsraum fördern soll. Zu den Partnern des Netzes gehören öffentliche Arbeitsverwaltungen, Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände. Das Netz wird von der Europäischen Kommission koordiniert. In Deutschland ist die Bundesagentur für Arbeit für das EURES-Netzwerk zuständig, speziell die Zentralstelle für internationale Arbeitsvermittlung (ZAV). Hauptziele von EURES sind:

- Information, Orientierung und Beratung für mobilitätswillige Arbeitskräfte über Arbeitsmöglichkeiten und Lebens- und Arbeitsbedingungen im europäischen Wirtschaftsraum (Informationen über Stellen- und Ausbildungsangebote),
- Unterstützung von Arbeitgebern bei der Rekrutierung von Arbeitskräften aus anderen Ländern,
- spezielle Beratung und Hilfestellung für Arbeitnehmer und Arbeitgeber in Grenzregionen.

Mehr Informationen unter: <http://ec.europa.eu/eures/home.jsp?lang=de>

### **Was ist PLOTEUS?**

Das Portal PLOTEUS ("Portal on Learning Opportunities Throughout the European Space") informiert in den Rubriken Lernangebote, Bildungssysteme, Länderinformationen sowie Austausch und Fördermöglichkeiten über schulische und berufliche Bildung in Europa. Ziel von PLOTEUS ist es, Schülern und Studierenden, Jobsuchenden, Arbeitern und Angestellten, Eltern, Berufsberatern und Lehrern bei der Suche nach Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten in Europa zu helfen. PLOTEUS stellt alle relevanten Informationen zum lebensbegleitenden Lernen in Europa zur Verfügung:

- Lernangebote und Weiterbildungsmöglichkeiten innerhalb der Europäischen Union, d.h. Links zu Universitäten, Fachhochschulen und Akademien, Datenbanken

zu Schulen und verschiedenen Aus- und Weiterbildungseinrichtungen sowie zu Datenbanken mit Kursen in der Erwachsenenbildung.

- Information zu Aus- und Weiterbildungssystemen: Beschreibungen und Erläuterungen zu den verschiedenen Bildungssystemen der Mitgliedstaaten.
- Information zu EU-Förderprogrammen (Erasmus, Leonardo da Vinci, Sokrates, Tempus).
- praktische Hinweise und Tipps für den Aufenthalt in einem der Europäischen Länder (Lebenshaltungskosten, Studiengebühren, Unterkunft, Rechtsstrukturen und andere allgemeine Informationen zu den Mitgliedstaaten).

Mehr Informationen unter: <http://europa.eu.int/ploteus/portal/home.jsp>

### **Was ist Eurydice?**

Das Portal Eurydice ist ein Informationsnetz zum Bildungswesen in Europa. Hierin finden sich allgemeine sowie thematisch aufbereitete Informationen zu den verschiedenen Bildungssystemen der EU-Mitgliedsstaaten, die auch aktuelle Entwicklungen, z.B. Reformen, berücksichtigen.

Mehr Informationen unter: <http://www.eurydice.org/portal/page/portal/Eurydice>

### **Was ist ReferNet?**

Das Portal ReferNet erfasst, analysiert und verbreitet Informationen über Entwicklungen innerhalb der nationalen Berufsbildungssysteme in Europa. ReferNet wurde vom Europäischen Zentrum für die Förderung der Berufsbildung (Cedefop) eingerichtet, um Vergleiche zwischen den bildungspolitischen Entwicklungen und Vorgehensweisen in den verschiedenen EU-Mitgliedstaaten zu ermöglichen.

Insgesamt beteiligen sich 27 EU-Mitgliedstaaten sowie Norwegen und Island an ReferNet. In Deutschland wird das Netzwerk vom Bundesinstitut für berufliche Bildung (BIBB) koordiniert.

Mehr Informationen unter: [www.refernet.de/de/index.htm](http://www.refernet.de/de/index.htm).